

# Eltwiller Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.  
Bezugspreis 1. — Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.  
Durch die Post 4. — Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:  
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen  
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

N<sup>o</sup> 14

Eltville a. Rh., Samstag, den 17. Februar

1917.

## Amthlicher Teil.

Gouvernement der Festung Mainz  
St. Mt. Vol. Nr. 37462/15202.

### Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich für den in meinem Befehlsbereich gelegenen Kreis Bingen und die in dem Bereich der Festung Mainz gehörenden Teile der Kreise Alzey und Rheingau:

#### § 1.

Jeder, der in die obenbezeichneten Gebiete reist und dessen Aufenthalt im Zureiseort 10 Stunden dauert, hat sich sofort nach der Ankunft persönlich bei der Ortspolizeibehörde oder der von dieser bezeichneten Stelle zu melden und über seine Person auszuweisen. Die Bescheinigung, daß dies geschehen ist, stets mitzuführen. Das Gepäck ist der Durchsichtung zur Verfügung zu stellen. Ausweise sind auf Verlangen zu hinterlegen.

#### § 2.

Jeder Wohnungsgeber oder sein Vertreter hat sich über die stattgefundene Anmeldung vergewissern. Ohne die vorgeschriebene Bescheinigung darf niemand aufgenommen werden. Die an Zureisende übergebenen Räume sind zum Zwecke der Durchsichtung Tag und Nacht der Polizei zur Verfügung zu stellen. Erscheint eine Person verweigernd, so ist die zuständige Behörde sofort zu verständigen.

#### § 3.

Wer gewerbmäßig Fremde beherbergt, hat die Verordnung an leicht sichtbarer Stelle in dem Betriebe auszuhängen.

#### § 4.

Als Ausweis gilt ein Reisepaß oder ein Personalausweis. Persönlichkeiten ohne genügenden Ausweis werden ausgewiesen, oder es wird die Zureise verweigert.

#### § 5.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben. Die Vorschriften über Führung des Personalausweises, die Abmeldepflicht der Ausländer und die für Militärpersonen bestehenden besonderen Meldevorschriften bleiben in Kraft.

#### § 6.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim

Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Mainz, den 12. Februar 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:  
v. Büding.  
General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Eltville, den 16. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung

### Bekanntmachung.

Da wenig Aussicht besteht, daß eine größere Zahl von Soldaten zu Arbeitszwecken beurlaubt wird, sollen hier wie an anderen Orten die Schüler der hiesigen Schulen zur Arbeit systematisch an Nachmittagen herangezogen werden. In Frage kommen vom 12. Lebensjahre ab die Kinder der Volksschule, die Schüler der Lateinschule, die Schülerinnen der höheren Mädchenschulen, der Lehrerinnenpräparandie und des Lehrerinnenseminars. Jede Arbeit soll geleistet werden — naturgemäß im wesentlichen ungelernete — so in der Landwirtschaft, im Gewerbe- und Kaufmännischen Betrieb, in der Haushaltung usw.

Da, sobald der Frost weicht, die Landwirtschaft eine große Zahl von Arbeitskräften benötigt, wird die Nachfrage nach Arbeitskräften stark steigen.

Wir ersuchen daher die Arbeitgeber uns schon jetzt anzumelden, wievieler Kräfte sie bedürfen, ob, und für welche Arbeit und zu welcher Zeit ungefähr, und auf wie lange. Wer zuerst sich meldet, wird zuerst berücksichtigt.

Die Kräfte sollen grundsätzlich entlohnt werden; ein Tarif wird noch veröffentlicht. Unvermögenden Arbeitgeber können die Helfer unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Die Anmeldungen ersuchen wir an unseren Kommissar, Herrn Stadtverordneten Georg Josef Kremer, hier, Wörthstraße 11, zu richten, der vorläufig jeden Nachmittags, von 2—3 Uhr, in seinem Baubüro, dort, nähere Auskunft über die Einrichtung erteilt.

Eltville, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die hier wohnhaften Schüler der Volksschule und der Lateinschule sollen sich am Sonntag, den 18. d. Mts., vormittags um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf dem Rathaushof versammeln. Es wird ihnen dort nähere Anweisung erteilt werden, wie zur Behebung der Kohlennot im städtischen Wald Holz geleset werden soll.

Eltville, 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1910 (R. G. Bl. S. 54) findet am 1. März d. Js. wiederum eine Viehzählung statt. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes, oder Anwesens, einer Stallung ist verpflichtet, die Zahl die in der dem Aufnahmetage vorhergehenden Nacht vorhandenen Rinder, Schafe oder Schweine, schriftlich oder mündlich am 1. März bis mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathause anzuzeigen. Hierbei sind gesondert anzugeben:

#### a) bei Rindvieh:

1. Kälber, unter 3 Monate alt.
2. Jungvieh, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt.
3. Bullen, Stieren und Ochsen von 2 Jahren und älter.
4. Kühe (auch Färsen Kalbinnen) von 2 Jahren und älter und die Gesamtsumme;

#### b) bei Schweinen:

1. Ferkel unter 8 Wochen,
2. Schweine von 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt.
3. Schweine von 1/2 Jahr bis noch nicht 1 Jahr alt.
4. Schweine von 1 Jahr und älter, und die Gesamtsumme.

Die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, ebenso wie die Erstattung unrichtiger Anzeigen wird nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Eltville, den 14. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule fällt bis auf Weiteres aus. Der Schulanfang wird durch Anschlag öffentlich bekannt gemacht.

Eltville, den 16. Februar 1917.

Der Schulvorstand.

### Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet eine Uebung der Jugendwehr statt. Antreten am Ringplatz.

Nichterscheinen wird bestraft.

Eltville, den 16. Februar 1917.

Der Leiter der Jugendwehr.

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 20. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab, werden die Fleischkarten für die folgenden 4 Wochen ausgegeben wie folgt: Es werden aufgerufen:

I. Bezirk		II. Bezirk	
um Uhr:	die Nummern:	um Uhr:	die Nummern:
3	1— 45	3	181— 225
3½	46— 90	3½	226— 270
3¾	91— 135	3¾	271— 315
3⅞	136— 180	3⅞	316— 360
III. Bezirk		IV. Bezirk	
um Uhr:	die Nummern:	um Uhr:	die Nummern:
3	361— 405	3	541— 585
3½	406— 450	3½	586— 630
3¾	451— 495	3¾	631— 675
3⅞	496— 540	3⅞	676— 720
V. Bezirk		VI. Bezirk	
um Uhr:	die Nummern:	um Uhr:	die Nummern:
3	721— 765	3	901— 945
3½	766— 810	3½	946— 990
3¾	811— 855	3¾	991— 1035
3⅞	856— 900	3⅞	1036— 1087

Um 4 Uhr wird die Ausgabe geschlossen.

Die Zeit ist genau innezuhalten. Die Fleischkarten müssen unbedingt am Dienstag abgeholt werden, da eine spätere Ausgabe nicht mehr stattfindet.

Eltoille, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. d. Mts., vormittags von 8 Uhr ab, wird im städtischen Laden Butter ausgegeben. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen. Es entfallen auf den Kopf der Haushaltung 50 gr. Es kosten die 50 gr 35 Pfg. Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Es werden aufgerufen:

am Dienstag, den 20. Februar, um		am Mittwoch, den 21. Februar, um	
8 Uhr	die Nummern	8 Uhr	die Nummern
	1— 80		561— 640
8½	" " " 81— 160	8½	" " " 641— 720
8¾	" " " 161— 240	8¾	" " " 721— 800
9	" " " 241— 320	9	" " " 801— 880
9½	" " " 321— 400	9½	" " " 881— 960
9¾	" " " 401— 480	9¾	" " " 961— 1040
10	" " " 481— 560		

Der Verkauf wird um 10 Uhr geschlossen.

Eltoille, den 17. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zwecks Zuteilung von Geflügel-Futter wollen sich die Besitzer von Hühner bis Dienstag, den 20. d. Mts., schriftlich melden, unter Angabe wieviel Hühner sie besitzen.

Eltoille, den 17. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Bekämpfung der Blutlaus.**

Der sehr gefährliche Feind unserer Apfelbäume, die Blutlaus, hat sich bei uns nur zu stark eingebürgert und ist deshalb auch so bekannt, daß es einer besonderen Beschreibung nicht bedarf. Eine solche ist übrigens im Re-

gierungsamtsblatt von 1884 Seite 46 zu finden und sind die Abbildungen des Schädling in fast sämtlichen Bürgermeistereilokalen vorhanden.

Zur Bekämpfung des Schädling im Sommer empfehle ich 10%ige Harzölseife (10 Liter Harzölseife zu 100 Liter Wasser), zur Bekämpfung im Winter 15%ige Carbolineumlösung (15 Liter wasserlösliches Carbolinum zu 100 Liter Wasser). Mit diesen Mitteln werden die befallenen Stellen tüchtig eingepinselt. Bei der Winterbehandlung dürfen die Knospen nicht mitgestrichen werden.

Ich veranlasse die Herren Bürgermeister, vorstehende Anordnung durch ortsübliche Bekanntmachung, in Gemeindeversammlungen und auf jede sonst geeignet erscheinende Art wiederholt und eindringlich den Obstbaumbesitzern zur Kenntnis zu bringen und sie zur sorgfältigsten Befolgung anzuhalten. Zugleich ist mit Gemeinderat und Feldgericht zu beraten, in welcher Weise die Ausführung kontrolliert und seitens der Gemeinde unterstützt werden kann.

Rüdesheim a. Rh., den 2. Februar 1917.

Der Königliche Landrat.

Wird veröffentlicht.

Eltoille, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Kriegs-Chronik.**

14. Februar.

Westen: Auf dem Nordufer der Ancre führte nach heftiger Feuervorbereitung der Feind seine Angriffe weiter. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an; beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen. — Osten: Im Meitecanesabschnitt errangen unsere Truppen einen neuen Erfolg. Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann erhöht. — Seeresgruppe Madensen: Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenschermittel. — Mazed. Front: Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener ohne jeden Erfolg.

15. Februar.

Westen: Zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen; der Gegner erlitt hierbei beträchtliche Verluste. Zwischen Serre und Somme namentlich am Abend heftiger Artilleriekampf schwerer Geschütze. — Klare Luft begünstigte vom Kanal bis zu den Vogesen die Fliegertätigkeit. Die Gegner verloren 7 Flugzeuge; Leutnant von Richtofen schoß sein 20. und 21. Flugzeug ab. — Osten: An der Bahn Kowel-Lud überfielen wir eine russische Feldwache und kehrten mit 41 Gefangenen zurück. — Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol glückte ein mit Schneid durchgeführtes Unternehmen; wir drangen in die russischen Stellungen und nahmen 5 Offiziere und 275 Mann gefangen. Wir zerstörten weite Wintergänge nach unsrer Stellung. — Seeresgruppe Madensen: Der Hafen Galas wurde mit Bomben belegt.

16. Februar.

Westen: Die Artillerietätigkeit war bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentieres, westlich von Lens und an den Ancreuferu wurden von uns unter Vernichtungsfener genommen. — Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Borstößen 44 Gefangene aus der 3. französischen Linie geholt. — In der Champagne wurde bei Ripont nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne-Ferne und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2000 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet. Unsere Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen durch nutzlose Gegenangriffe. — Die beiderseitige Fliegertätigkeit war reg. — Osten: Zwischen Ostsee und Dniester war bei Schneesturm und Kälte die Gefechts-tätigkeit gering. — Sonst die Lage unverändert.

**Zur Kriegslage.**

**Die Kämpfe bei Ripont**

Die Kämpfe südlich von Ripont spielten auf dem gleichen Gelände ab, wo Joffre im Herbst 1915 Abertausende seiner Soldaten nutzlosen Angriffen aussetzte. Mit ihrem kühnen Sturmangriff am 15. Februar warfen die deutschen Truppen die Franzosen auf der Höhe 1200 aus einem nahezu 1050 Meter tiefen, über 2½ Kilometer breiten Grabensystem, das die Franzosen seit 25. September 1915 behaupteten und mit allen Erfahrungen der Feldbesetzungen in der Nachtangriffsmittel aller Art außergewöhnlich stark ausgebaut hatten. Außer einer großen Anzahl von Gefangenen, Toten und Verwundeten, sowie 10 Maschinengewehren, blühte der Franzose sehr wichtige Beobachtungsstellen ein. Mit dem anbrechenden Tage nahmen die deutschen Geschütze die Arbeit auf. Bei herrlichem klarem Wetter töteten die Fliegergeschwader, Beobachtungsstellen der Artillerie und Minenwerfer, das deutsche Feuer, das bis ins kleinste vorbereitet war, kurzer Zeit die feindlichen Stellungen in Trümmer trommelte und erfolgreich die französischen Artillerie niederrang. Die französischen Drahtverhaue wurden weggesagt, die Unterstände der schweren Granaten und Minen durchschlagen, die ganze Grabenabschnitte zermalmten. Mit den angelegten Sekunden verließen die deutschen Sturmwellen die Gräben und übertrangen in unüberstehlichem Anprall vier Linien der französischen Stellung. An einzelnen Punkten wurde mit Handgranaten, Bajonett und Kolbenrevolver gerungen. Abgeschnitten, durch deutsche Feuer dezimiert, verschüttet in Gräben und Unterständen, mußten sich die Franzosen gruppenweise ergeben. Bei dem vollen Erfolg der deutschen Feuervorbereitung waren die deutschen Verluste gering. Französische Gegenangriffe, die am Abend und folgenden Morgen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe getragen wurden, brachen unter den schweren feindlichen Verlusten zusammen.

**Dom Seekrieg.**

35 000 Tonnen von einem einzigen Tauchboot versenkt

Berlin, 15. Febr. (W. B.) Das U-Boot dessen bisherigen Erfolge am 9. Februar 16 000 Tons bekannt gegeben wurden, hat ganzen 35 000 Bruttoregister-tonnen versenkt.

51 800 Tonnen

Berlin, 16. Febr. (W. B.) Inner vierundzwanzig Stunden wurden von einem unserer Tauchboote neuerdings versenkt: Ein Hilfskreuzer 20 000 Bruttoregister-tonnen, zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer je 13600 Bruttoregister-tonnen und ein Transportdampfer von 4600 Bruttoregister-tonnen, insgesamt 51 800 Bruttoregister-tonnen.

Bisher 146 Schiffe versenkt!

Amsterdam, 15. Febr. (W. B.) zum 8. Februar einschließlich sind bei Meldungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. Februar versenkt wurden oder verunglückt sind.

**Politische Uebersicht.**

Kaiser Wilhelm Großadmiral der österreichisch-ungarischen Flotte

Wien, 16. Febr. (W. B.) Kaiser ernannte Kaiser Wilhelm zum Großadmiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

Die dänische Einfuhr

Kopenhagen, 16. Febr. Die Fragenausfuhr landwirtschaftlicherzeugnisse aus Dänemark nach Russland tritt möglicherweise in einen neuen Abschnitt. Direktor Andersen von der ostpreussischen Kompagnie und Direktor Gold von der Vereinigten Dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sind aus Berlin, wo über diese mit den deutschen Regierungsgesand-

verhandelt wurde, zurückgekehrt. Es lautet, daß das Ergebnis der Verhandlungen hier als zufriedenstellend angesehen werden kann.

**Berlin, 14. Febr.** Aus Basel meldet die „N. Z.“: Infolge des Ausbleibens aller Handelschiffe sind in Genua, Florenz und Venedig, wie der „Avanti“ meldet, die Preise der Lebensmittel seit dem 2. Februar um über 20% vom Hundert gestiegen. In Turin sind die Fabriken, darunter viele Getreidemüllereien, wegen Kohlenmangels nur noch an zwei Tagen in der Woche im Betrieb. Ohne von der Zensur behindert zu werden, stellt das Blatt fest, daß die wirtschaftliche Not eine außerordentlich starke Form angenommen hat.

**Die Wirkungen auf die englischen Märkte**  
**London, 16. Febr.** Die „Times“ vom 16. Februar 1917 gibt einen Bericht vom Speckmarkt in Liverpool, in dem es heißt: „Der Markt für amerikanisches Speck war wieder sehr fest angesichts der zu erwartenden wachsenden Schwierigkeiten, Vorräte von Speck zu bekommen. Schinken war 1—2 Sh. Zentner teurer.“ In derselben Nummer ist es im Bericht vom Zuckermarkt in Liverpool: „Es herrscht eine andauernde Festigkeit dem Markt für Rohzucker auf Grund der Knappheit der Zufuhren.“ In der „Times“ vom 6. Februar 1917 lautet ein Bericht vom Londoner Kolonialmarkt: „Aufgrund der Unsicherheit, welche die Kriegssituation hervorgerufen hat, sind die Notierungen im allgemeinen nominell, und in vielen Fällen, in welchen die Notierungen nicht tatsächlich zurückgezogen wurden, sind zuverlässige Preise schwer zu erhalten.“ Derselbe Nummer berichtet vom englischen Tee-Markt: „Der Markt war sehr fest, der Markt machte die höchste Preissteigerung durch, die in längerer Zeit zu verzeichnen war.“ Ueber den Buttermarkt in Liverpool heißt es am gleichen Tage: Infolge der Unterbrechung der Vershiffungen von Dänemark werden die hiesigen Vorräte zu den höchsten Preisen gehalten, Ware aus Neuseeland und anderen Gebieten hat infolgedessen einen höheren Preisstand erreicht.“

**London, 15. Febr.** (Übernahme der englischen Kohlengruben durch den Staat.) Reuter

meldet offiziell: Infolge einer Regierungsverfügung übernimmt das Handelsministerium während des Krieges alle Steinkohlengruben des vereinigten Königreiches.

**Finnland hungert**  
**Kopenhagen, 15. Febr.** (W. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Der empfindliche Mangel an Getreide und anderen wichtigen Lebensmitteln, der seit längerer Zeit in Finnland geherrscht hat, nimmt jetzt drohende Formen an. Der finnische Verband der Lebensmitteleinshändler teilt mit, daß es nicht gelungen sei, genügend Lebensmittel zu beschaffen. Die vorhandenen Vorräte reichten höchstens zwei Monate. Um der drohenden schweren Gefahr zu begegnen, ist eine Reihe von Maßnahmen geplant, u. a. sollen die bereits bestehenden Höchstpreise bedeutend erhöht werden.

**Ein Anschlag auf Rußlands Marineminister**  
**Kopenhagen, 13. Febr.** (W. B.) „Berlingske Tidende“ erfährt aus Petersburg, daß auf den Marineminister Grigorowitsch auf der Straße ein Revolverattentat verübt wurde. Zwei unbekannte Männer hätten den Minister angegriffen. Dieser war aber selbst bewaffnet. Durch sein kaltblütiges Auftreten sei es ihm gelungen, die Täter zu verjagen, die unerkannt entkommen seien.

**Meuternde portugiesische Soldaten**  
**Berlin, 15. Febr.** (W. B.) Von einem aus Portugal nach Frankreich zur See abgegangenen Mannschaftstransport sind nach einer spanischen Meldung nur fünf oder sechs Infanterie-Bataillone an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die übrigen Schiffe sind nach Lissabon zurückgekehrt. Der Grund ist unbekannt. Man vermutet, daß eine Meuterei ausgebrochen ist. Die Truppen auf diesen Schiffen, und zwar je ein Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Regiment, sollen noch diese Woche nach Mozambique beordert werden.

**„Orleans“ und „Rochester“**  
**Berlin, 16. Febr.** Eine Newyorker Meldung des „Beth Journal“ bestätigt unter Berufung auf ein Chicagoer Telegramm, daß die amerikanischen Dampfer „Orleans“ und „Rochester“ noch nicht abgefahren seien. Die „Newyorker Tribune“ schreibt: Man gebe sich

in Amerika noch keineswegs genügend Rechenschaft von der Gefahr, die diese Schiffe laufen würden. In allen amtlichen Kreisen betone man, daß Deutschland streng vorgehen werde. Die Liste der Torpedierungen überträte alles, was die amerikanische Admiralität vorausgesehen hätte. Eine amtliche Persönlichkeit habe bezüglich „Orleans“ und „Rochester“ erklärt, die Entente suche durch diese beiden Experimente die Lage zu verschärfen. Weiter heißt es, die amerikanische Regierung werde sicher trotz der pazifistischen Bewegung die Handelschiffe bewaffnen.

**Locales und Provinzielles.**

**Auszeichnungen vor dem Feinde.**

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:  
 Wehrmann Josef Bender, Eltoille,  
 Fahrer Emil Rohr, Eltoille,  
 Reservist Jos. Frank, Oberwalluf.  
 Das Oldenburgische Verdienstkreuz wurde verliehen:  
 dem Reservisten Jos. Frank, Oberwalluf.

(1) **Eltoille, 17. Febr.** Am Donnerstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrats, Geh. Rat Wagner aus Müdesheim, im hiesigen Rathhause eine Versammlung der Lehrer und Lehrerinnen der Inspektionen Eltoille und Erbach statt; eingeladen waren auch die Bürgermeister und die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses. Erschienen waren ferner fast alle Lehrpersonen des kgl. Lehrerinnenseminars. Gegenstand der Beratung war die Organisation der sogenannten „Helferkolonnen“. Der Landrat wies auf den Ernst der Zeit und die wirtschaftliche Notlage hin. Herr Lehrer Meurer aus Frauenstein hielt hierauf einen lehrreichen Vortrag über die Erfahrungen der Helferkolonnen in Frauenstein. Alle Kräfte müssen mobil gemacht werden, damit jedes Fleckchen Land bewirtschaftet werden kann. Die Schüler, besonders der drei letzten Jahrgänge, werden in Gruppen eingeteilt und diese Kolonnen sollen jedem, der nicht genügend Arbeitskräfte findet, unter Aufsicht der Lehrer — in und

**Der Spion.**

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd. (Nachdruck verboten.)

„Geben Sie mal her, Binder!“  
 „Bardon, das möchte ich vorläufig nicht. Geben Sie mir, Ihnen kurz den Inhalt zu erzählen. Danielowitsch soll von Ihnen für eine Mission bestimmt sein, nach Bulgarien, und für Rußland. Nun soll sich aber der Russe ergeben um die Hand Ihrer Tochter bemühen und will sich an Ihnen rächen. Er will Sie bei der österreichischen Regierung der Spionage gegen Oesterreich anzeigen, da Sie sich in den Besitz des Festungsplanes von Kratau gesetzt haben.“

„Hm! Weiter nichts?“ fragte Baumgart.  
 „Das ist allerdings alles,“ meinte Binder ruhig und wunderte sich über die Ruhe des Chefs.  
 „Das ist Unsinn, lieber Freund. Danielowitsch kann mir nicht schaden. Ich habe ihn in der Hand. Oder glauben Sie etwa, ich traue ihm? Nein, nein, ganz und gar nicht. Ich lasse ihn so scharf überwachen, daß ich von allem viel eher unterrichtet bin, was er treibt, wo er gerade ist, bevor er es mir selbst erzählen kann. Der Brief kann von jemandem geschrieben sein, der selbst meiner Tochter näher treten möchte und durch den ich Ruffen daran behindert wird. Allerdings ist es meine Absicht, Bianta mit Danielowitsch zu verheiraten, vorausgesetzt, daß meine Tochter ihn mag. Aber, sie liebt ihn ja.“

„Wirklich?“ fragte Binder zweifelnd.  
 „Glauben Sie nicht?“  
 „Hm, ja.“  
 „So?“

„Herr Baumgart, bei dieser Gelegenheit, sie ist gerade günstig, möchte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten.“  
 Baumgart war überrascht.  
 „Ja, mein Verehrter, das ist . . . ja . . . das kommt mir so überraschend, daß ich eigentlich . . . und was meint meine Tochter dazu?“  
 „Sie ist einverstanden.“  
 „So? Hm, ja . . . ich hätte ja nichts dagegen . . . aber schließlich . . . Sie verzeihen . . . ich bin halt mal etwas eigenartig . . . Sie haben doch schließlich noch nichts für mich geleistet, Ihre Aufgaben noch gar nicht gelöst, die ich Ihnen übertrug, und ich meine halt, erst die Arbeit und dann der Preis.“

Binder zupfte nervös an seinem Schnurrbart.  
 „Herr Baumgart, ich liebe Bianta, und sie liebt mich.“

„Nun ja, das glaub' ich alles, liebster Freund. Und, offen gestanden, Sie sind mir höchst sympathisch, und ich möchte gerne meiner Tochter den Willen tun. Wir brauchen uns ja damit nicht zu übereilen. Sagen Sie mal, können Sie morgen früh Danielowitsch begleiten?“  
 „Ja, wenn es sein muß?“  
 „Ich lege Wert darauf, Binder, eben weil ich dem Russen nicht traue. Es handelt sich um folgendes: In Czestochau sitzt der General Munkajew, der wichtige Pläne bei sich hat. Diese möchte ich nun haben. Ich brauche sie dringend. Danielowitsch hat gute Beziehungen zu dem alten Diener des Generals. Lassen Sie sich zehntausend Kronen geben und zahlen Sie, wenn's nötig ist, alles. Nur bringen Sie mir die Pläne. Dann reden wir weiter über unsere private Angelegenheit. Hier ist ein Scheck. Auf Wiedersehen!“

Fast hastig schob er den Oberleutnant hinaus und schloß sich wieder ein.  
 Als die Haustür ins Schloß fiel, knurrte er:

„Tölpel, dummer! Beinahe hätte ich mich ver-raten. Aber dieser Danielowitsch, das sieht ihm ähnlich Ein verwegener Bursche.“

Und er kramte wieder in seinem Kasten. Hastig warf er alle Zeichnungen heraus und suchte nach einem Kästchen aus Stahlblech.

Wirr lag alles durcheinander, das Kästchen war verschwunden.

Hochrot im Gesicht, lag er auf den Knien vor dem Chaos, und zitternd fuhren seine Finger in dem leeren Kasten hin und her.

Weinend sank er über den Haufen.

„Mein Gott, mein Gott, der Plan ist fort, gestohlen. Und mein Name steht darauf. Es ist aus, mein Gott, mein Gott.“

Dimitri promenierte auf dem Bahnsteig in Kratau auf und ab. Den leichten Gehpelz lässig offen, den steifen Hut ein wenig nach hinten gerückt, stieß er den Rauch der Zigarette durch die Nase und beobachtete scharf die wenigen Menschen, die gleich ihm auf den Schnellzug warteten.

Ab und zu blieb er stehen und drehte sich um. Baumgart hatte ihm noch zu später Abendstunde gestern einen Brief geschickt, worin er ihm die Begleitung Binders avisierte. Es paßte ihm wenig in den Kram und warf ihm beinahe den Plan, den er fast bis in alle Einzelheiten ausgedacht hatte, um. Er grübelte, wie er wohl am besten den lästigen Begleiter loswerden könnte.

Ein leises Lächeln zuckte ganz unmerklich um die Lippen des Mannes, als er an seinen Plan dachte.

(Fortsetzung folgt.)

außerhalb der Schulzeit — helfen. In ähnlicher Weise sollen die zwei zuletzt aus der Schule entlassenen Jahrgänge für die Zeit nach 7 Uhr herangezogen werden. Wenn die Soldaten draußen Gut und Blut für die Allgemeinheit hingeben, dann muß in der Heimat ein gleiches Interesse für die Allgemeinheit sich geltend machen. Der Wirtschaftsausschuß wird die nötigen Vorarbeiten treffen und dann werden die Kolonnen helfen. Auch das kgl. Lehrerinnenseminar wird sich in weitgehendstem Maße an der Hilfsstätigkeit beteiligen. Hoffentlich werden die herrlichen Gedanken in die Tat, die „Wenn und Aber“ beiseite gelacht.

B\*Eltville, 17. Febr. (Nahrungserfassungsmittel.) Es kann im allgemeinen nicht genug gewarnt werden vor den vielen Ersatznahrungsmitteln, die überall auftauchen. So hat die Polizeiverwaltung hier, das sog. „Fleischlo“ von dem staatlichen Nahrungsmittellamt in Frankfurt a. M. untersuchen lassen. Der Name soll offenbar die Vorstellung erwecken, als sei Fleisch in der Masse, dem ist aber nicht so. Es ist lediglich ein Gemisch von verschiedenen Mehlen — Erbsen, Bohnen usw. — und Kochsalz. Der Preis wird als „übermäßig hoch“ bezeichnet, und zwar mehr als um das Doppelte zu hoch. Dasselbe ungünstige Urteil hat der „Liptauer Käse-Geschmack Tischlein deck dich“ erfahren. Er besteht aus 81% Kochsalz und Gewürzen. Die Deffentlichkeit möge sich daher vor dem Ankauf solch wertloser Stoffe, die auch in Eltville angeboten waren, hüten.

1 Eltville, 16. Febr. (Schöffensitzung.) In der Sitzung vom 14. d. Mts. standen nur zwei Sachen an: Einmal die gegen den Hausierer D. aus Wiesbaden, der unberechtigter Weise sein Wandergewerbe betrieben und deswegen mit M. 3. — bestraft worden war. Da der Angeklagte vor der Verhandlung seinen Einspruch zurücknahm, erledigte sich die Sache damit. Sodann war der Handlungsgehilfe Ernst Schn. aus Nüdesheim einer großen Zahl von Betrügereien angeklagt. Schn. hatte sich im Herbst vorigen Jahres hier und in Schlangenbad eine Reihe vergnügter Tage bereitet, ohne daß es ihn einen Pfennig gekostet hatte. Es war ihm das gelungen, indem er sich alle möglichen Namen und Titel beigelegt und auch sonst die verschiedensten Täuschungen vorgenommen hatte. Bald war er ein Student von Werner aus Heidelberg, der seine Mutter erwartete, bald der Hauptmann Schneider aus Düren, bald ein Oberlehrer aus Kiel. Unter falschen Namen wohnte er eine zeitlang im Hessischen — früher Pariser — Hof in Schlangenbad, dann im Gasthof Hohenzollern in Eltville. Beide Besitzer warten noch heute auf Bezahlung ihrer Rechnung. In der Sektellerei von Mathias Müller trank und bestellte er Sekt, in dem Geschäft von Waller in Schlangenbad kaufte er eine Uhr mit Anhänger, bei den Buchwarengeschäften von Jakob und Krebs hier bestellte er Spigenkragen für seine „Braut“. Er unternahm eine Wagenfahrt nach dem alten Forsthaus und verschaffte sich ähnliche Genüsse, alles kostenlos. Als ihm der Boden hier zu heiß wurde, verließ er unter einem Vorwand seinen Gasthof ohne Gut, lief auf den Bahnhof, stieg ein und verschwand. Natürlich wurde er bald aufgegriffen und stand nun heute vor seiner Aburteilung. Da er geständig ist, wurde er trotz erheblicher Vorstrafen nur mit 3 Monaten Gefängnis bestraft; allerdings eine lange Zeit, wenn man die Kürze der unberechtigt genossenen schönen Tage damit vergleicht.

a Eltville, 16. Febr. Ein neues Wild hat sich hier wie auch an anderen Orten des Rheins gezeigt: es sind das die Wildtauben, die offenbar in den vereisten Wäldern keine Nahrung mehr finden und daher in die Ebene kommen. Leider richten sie großen Schaden an der Winterfaat an, sodaß ihr Abschluß schleunigst

veranlaßt werden mußte. Herr Gutspächter Vogel, hier, hat bereits ein Duzend geschossen, die dann dem Krankenhaus überwiesen wurden.

s Eltville, 16. Febr. Die dumpfen Schiffe, die in den letzten Tagen zu hören waren, kommen aus Mainz. Die Pioniere sprengen dort die im Mainzer Hafen eingefrorenen Schiffe los. Der Rhein selbst ist ganz frei von Eis, sodaß man hoffen kann, daß die Schifffahrt in Kürze beginnt und zugleich dann die Kohlennot endigt.

**Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.**

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer.

1. Es sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß es dem Vorstände des Vereins zusammen mit dem preussischen Weinbauverbande gelungen ist, für das Vereinsgebiet Weinbergsdrabt zu beschaffen. Die Lieferung erfolgt in den Monaten April und Mai durch die Eisengeschäfte. Wo Zement zum Einbetonieren der Eisenstäbe fehlt, verwende man vorläufig imprägnierte, hölzerne Stüdel.

2. Von amtlicher Stelle ist an den Vorstand die Mitteilung ergangen, daß das zur Bereitung der Kupfervitriollösung notwendige Kupfervitriol in diesem Jahre wahrscheinlich nicht in der erforderlichen Menge geliefert werden kann. Deshalb sei allen Interessenten empfohlen, sich rechtzeitig mit dem zur Zeit besten Kupfervitriolerfabrik „Peroxid“ einzudecken. Dasselbe kann von der deutschen Gasglühlicht Aktiengesellschaft in Berlin bezogen werden.

3. Weinbergschwefel ist genügend vorhanden und wird derselbe rechtzeitig geliefert werden. Es ist dafür gesorgt worden, daß der diesjährige Schwefel von größerer Feinheit ist als der vorjährige.

Schilling, Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

**Verschiedenes.**

**Ausweis für Reisen**

Im Interesse der Landesverteidigung muß eine militärische Ueberwachung und Kontrolle des Reiseverkehrs stattfinden. Um diesen Dienst zu erleichtern und sich selbst Schwierigkeiten zu ersparen, muß jeder, der reist, einen Ausweis haben. Das gilt ebenso für jeden Deutschen, wie für die Ausländer. Trotz vielfacher Hinweise wird besonders von Frauen diese Notwendigkeit immer noch wenig beachtet. Es sei deshalb von neuem daran erinnert, daß jeder vor Antritt einer Reise sich einen geeigneten Ausweis beschaffen (am besten behördlicher Ausweis mit Personalbeschreibung und Lichtbild).

**Seid schweigsam!**

Das Gouvernement Mainz macht durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß unzeitige Äußerungen über Maßnahmen der Heeresleitung dritten und selbst vertrauenswürdigsten Personen gegenüber unter strenge Strafe gestellt sind.

**Wieder eingeleger Schnellzug**

Der rechtsrheinische Nachmittags-Schnellzug Köln-Frankfurt, Köln ab 3.28 nachm. Frankfurt an 7.59 Uhr, ist wieder aufgenommen worden.

**„Die Sommerzeit“**

Berlin, 15. Febr. Der Bundesrat hat heute die Verordnung über die Wiedereinführung der Sommerzeit im Jahre 1917, wie wir dies bereits angekündigt haben, beschlossen und um die Schwierigkeiten beim Uebergang möglichst herabzumindern, wird als der geeignetste Tag für den Beginn der Sommerzeit der 16. April und als Endzeit der 17. September angesehen.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

**Zu pachten gesucht:**

ein Stück Land, 25 Ruten, auch größer, einen Garten, wenn möglich am Wasser. Zu melden in der Expedition.



**Danksagung.**

Für die so vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner unvergesslichen Frau, unserer so guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter, Tante und Cousine,

**Frau Lotte Wagner,**  
geb. Schultze,

sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Besonders herzlichen Dank den Diakonissinnen für ihre liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Weckerling für die trostreichen Worte, sowie für die grossen Kranzspenden und Teilnahme am Begräbnis.

Eltville, Frankfurt a. M., Berlin, Milwaukee (Amerika), Dessau, Göhren (Rügen), den 16. Februar 1917.

Der tieftrauernde Gatte,  
Kinder und Eltern.

**Wegfall der Sonntagszüge.**

Sämtliche ausschließlich dem Sonntagsdienenden Züge werden bis auf weiteres nicht mehr befördert werden.

Mainz, den 13. Februar 1917.

**Königlich Preussische und Grossherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.**

**Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt**

Sonntag, 18. Febr. Meist trüb und mild; leichte Regenfälle nicht ausgeschlossen.

\*\*\*\*\*

Gutschäumende, feste, weisse Seife  
Pfund 1 Mark

in 15 bis 20 Pfund  
Eimern solange Vorrat

**Goldschmidt,**  
Philippsbergstr. 33,  
Wiesbaden.

\*\*\*\*\*

**Hausfrauen!**

Seit sparsam mit Kartoffeln; verwendet an deren Stelle zum größten Teile

**Erdkohlrabi.**

**Kath. Kir**

Sonntag, 18. Febr.

6.45 Uhr hl. Messe.  
Die Seminarmesse fällt.  
8.45 Uhr hl. Messe.  
10 Uhr Hochamt.  
2.00 Uhr Sakrament  
Bruderschaft mit Un  
4 Uhr Mütterverein.  
6 Uhr Bittandacht mit

**An Werktag**

6.00 Uhr Frühmesse.  
7.00 Uhr Pfarrmesse.  
8.00 Uhr hl. Messe. (F  
in der Kreuzkapelle  
Am Aschermittwoch  
8 Uhr ein Amt, vo  
selben die Mejerer  
Am Mittwoch ist abo  
Uhr Kreuzwegandac  
Freitag Fastenpred

Am Montag, ist  
Elisabethenkapelle  
tung.  
6 Uhr ein Amt, nach  
Messen.  
Die letzte Stunde ist  
6 Uhr.  
In der Pfarrkirche  
eine hl. Messe um